

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verlag: Weinzeitung Oestrich.

Telefon Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9 Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint **Sonntags**. Bestellungen bei allen Postämtern (Postzeitungskarte Nr. 6658) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.50** pro Quartal inkl. Postgebühren; durch die Expedition gegen portofreie Einzahlung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate bei 6-gelaltene Beilagen **35** Pfg. je Zeile, bei 5-gelaltene Beilagen **30** Pfg. je Zeile. Beilagen-Bezüge: 3000 Exemplare 20 Mk. Anzeigen-Annahme: die Expedition zu Oestrich so wie alle Anzeigen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10** Pfg.

Nr. 22.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 2. Juni 1918.

16. Jahrg.

Weinwucher u. Höchstpreise für Wein.

[Schluß.]

Nun kommen 2 oder 3 große Ernten, wie die Jahrgänge 1915 und 1917. Die Ernten überragen unter Umständen alles was in bezug auf Quantität und Qualität in 50 Jahren gewachsen ist. Wieder macht der Winzer seine Kalkulation und es stellt sich heraus, daß das Fuder nur den vierten oder fünften Teil an Selbstkosten verursachte, den der geringste Jahrgang im letzten Jahrzehnt gekostet hat. Nach der Marktlage würde der Winzer jetzt alle Schäden der letzten 10 Jahre ausgleichen können. Aber — Marktlage gibt es nicht, Kalkulation ist alles. Anders liegen die Verhältnisse bei dem Weinhandel. Bekanntlich entwickeln sich die Weine auf Faß und Flasche erst — ohne Zutun des Besitzers — zu ihrem rechten Werte. Gute Jahrgänge wie z. B. 1904 schlagen um, werden krank, müssen von der Flasche wieder auf das Faß gebracht und wenn sie nicht ganz verderben sollen, sorgfältig behandelt werden. Endlich hat der Weinhändler einen verkaufsfertigen Wein, der ihn selbst pro Flasche 5—6 Mk. kostet, den er aber seinen Kunden für 1,50 Mk. abgeben muß, wenn er sich das Geschäft nicht verderben will. Im Jahre 1915 war es anders. Der Wein hat sich auf Faß und Flasche außerordentlich gut entwickelt. Weine, die im Ankauf 1 Mk. pro Flasche kosteten, repräsentierten später einen realen Wert von 5 Mk. und mehr. Wie darf der Handel diesen Wein verkaufen? Nach dem realen Wert, der der Marktlage entspricht, oder nach einer Kalkulation Ankaufspreis + Zinsen + Behandlung + Generalien + angemessenen Gewinn?

Man kommt in dem Weingeschäft, mag man den Weinbau oder den Weinhandel im Auge haben, immer zu dem Ergebnisse, daß man einen Jahrgang für sich nicht abrechnen kann. Eine Bilanz, die einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren umfaßt, gibt ein Bild von der Prosperität des Betriebes unter der Voraussetzung, daß die guten Jahre die Last tragen. Mit einer Bundesratsverordnung oder einer Gerichtsentscheidung läßt sich ein volkswirtschaftlicher Vorgang, wie der Verkehr mit Wein, nicht in neue Bahnen lenken. Entweder läßt man diesen zwangsläufigen Geschäftsvorgängen freien Lauf, oder man unterbindet den Verkehr mit Wein radikal.

Die Deutsche Weinzeitung hat nun seit Jahr und Tag für die Festsetzung von Höchstpreisen Propaganda gemacht, und in Süddeutschland wurde auch in dieser Richtung, allerdings ohne durchschlagenden Erfolg, experimentiert. Neuerdings taucht die Frage wieder auf, und in einer Versammlung in Würzburg soll vorgeschlagen worden sein, die Preise von 1917 mit entsprechenden Zuschlägen dem Verfahren zugrunde zu legen.

Diese Absicht ist unseres Erachtens vollkommen verfehlt. Der 1917er Wein übertrifft je nach Lage und Wachstum an Qualität sogar die 1915er Weine. Es handelt sich also um das beste Produkt der letzten 50 Jahre. Die Preise sind sehr hoch, aber der Qualität angemessen. Wenn nun der 1918er Wein von sehr geringer Qualität werden würde, wie würden dann die Höchstpreise wirken? Doch sicher, wie die Kriegserfahrung lehrt, preistreibend, denn Höchstpreise waren immer und überall Mindestpreise. Der Handel müßte dann wahrscheinlich für 1918er Wein mehr anlegen, als wenn er sich bei freier Preisbildung eindecken würde. Wir halten dafür, daß der Höhepunkt der Preisbildung so wie so überschritten ist, und daß wir, je näher wir dem Frieden kommen, einem Abbau der Preise entgegengehen.

Aber ganz abgesehen von diesen allgemeinen Erwägungen müssen wir auch heute wieder betonen, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Wein die größten Ungerechtigkeiten mit sich bringen und praktisch zu einem ganz andern als dem angestrebten Ziele führen würde.

Zunächst die Frage: Sollen für alle Weine, auch für die besten Kreszenzen und Beerenauslesen Höchstpreise festgesetzt werden?

Wenn ja, dann ist es eigentlich mit der Festsetzung schon zu spät. Die Edelweinberge sind schon auf Qualitätsbau geschnitten. Die Besitzer hätten den Schnitt auf Erzielung großer Mengen eingerichtet, wenn ihnen bekannt gewesen wäre, daß sie ihre Weine nicht zur Versteigerung bringen dürften. Wird es aber einem Weingutsbesitzer einfallen, eine Beerenauslese vorzunehmen, wenn er bei dem Verkauf an Höchstpreise gebunden ist? — Nein.

Das Resultat wäre also Minderung des Preises und Minderung der Qualität. Niemand hätte Nutzen, nur der Edelweinbau hätte Schaden. Das kann nicht beabsichtigt sein. Wenn nein, dann würde bei dem Klein- und Mittelbesitz eine kaum zu beschwichtigende und wohl auch berechtigte Entrüstung wegen der Bevorzugung der Großwinzer entstehen.

Aber gerade die hohen Preise, die auf den Versteigerungen erlöst wurden, geben der Tagespresse immer wieder Anlaß nach der Festsetzung von Höchstpreisen zu rufen. Da fragt es sich, ob dieses Verlangen auch berechtigt ist.

Nach den uns vorliegenden Versteigerungsprotokollen aus Friedensjahren wurde das beste 1904er Moselfuder für 25 000 Mk. versteigert. Ein Stück 1893er Steinberger Beerenauslese erzielte 69 640 Mk. Für andere Rheingauer Weine wurden 1893 51 000, 48 040 Mk., 1897 39 820, 1911 49 280, 46 000, 44 320, 42 020 Mk. bezahlt. In 1915 waren die Preise allgemein nicht wesentlich höher, die Qualität war aber wesentlich besser. Und trotz der hohen Preise warfen die Weingüter nur eine geringe Ernte ab. Mit welchem Rechte könnte der Staat hier mit Höchstpreisbestimmungen eingreifen und die ganze Eigenart der Betriebe, die den Stolz des deutschen Weinbaues bilden in Frage stellen. Oder sind etwa die Ansteigerer von Kreszenzen, die pro 1000 Liter mehr als 50 000 Mk. kosten, schutzbedürftig? Würde man sie fragen, sie würden sich für einen solchen Schutz höflich bedanken.

Die Mittelweine sind auch stark im Preise gestiegen. An der Steigerung hatte der Winzer aber erst im Jahre 1917 Anteil. 1914 und 1915 waren die Erlöse der Klein- und Mittelwinzer sehr gering, unter Selbstkosten. 1916 brachte höhere Preise, aber eine Mißernte, das Verkaufsergebnis war schlecht. 1917 war die Ernte gut und die Preise hoch. Aber mußte das nicht so sein, wenn das verfloßene Jahrzehnt ohne Verlust abschneiden sollte, und sind etwa die 1917er Weine den gezahlten Preis in Ansehung der Kaufkraft des Geldes nicht wert?

Nimmt man für 1918 den Fall einer guten Qualitätsernte an, und die Höchstpreise würden

dem Werte nicht entsprechen, dann würde der Wein vom Markte verschwinden wie alle anderen Waren für die Höchstpreise festgesetzt worden sind. Für den Konsumenten wäre das ebenso schädlich wie für den Produzenten. Endlich ist doch zu bedenken, daß der 1918er Wein erst im Frühjahr 1920 konsumfähig wird. Bis dorthin ist der Krieg vorbei und mit ihm sind die Kriegsverordnungen wahrscheinlich in der Versenkung verschwunden. Wozu also einen so tiefgehenden Eingriff in die Wirtschaft eines Standes, der im Augenblicke gerade mit Rücksicht auf die Kriegskonjunktur einer dauernden Besteuerung seiner Erzeugnisse unterworfen werden soll.

Wenn die vom Reichsgerichte gewählte Auslegung des Kriegswucherparagrafen auch für das Weinfach Anwendung finden soll, dann muß der Staat zunächst große Gefängnisneubauten aufzuführen lassen, bevor er die Prozesse anstrengt, denn in diesem Sinne haben sich alle Winzer und Weinhändler, große und kleine, reelle und unreelle, des Kriegswuchers schuldig gemacht. Diese einfache Ueberlegung muß zu dem Schlusse führen, daß der Wein nicht nach Schema F. behandelt werden kann, weil die Kalkulation eine andere sein muß. Die Festsetzung von Höchstpreisen aber würde zu so auffallenden Ungerechtigkeiten führen, daß die Reichsregierung sich wohl überlegen sollte, ob es sich lohnt, jetzt am Schlusse des Krieges weite Volksschichten mit einer Kriegsmaßnahme zu beunruhigen, deren Erfolg sehr zweifelhafter Natur ist.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Weingutsbesitzer u. Winzer!

Die Peronospora ist da!

Es hat darum die erste Bespritzung der Reben mit 1-prozentiger Kupfervitriol-Kalkbrühe oder mit 2-prozentiger Peroxidbrühe sofort zu erfolgen. Man spritze sorgfältig und jede Reihe von beiden Seiten!

Das Spritzen vor dem ersten Hefen ist stets von besonderem Vorteil, weil man dabei jeden Stock von außen und von innen gründlich bespritzen kann.

Geisenheim, 28. Mai 1918.

Im Auftrage:

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor.

Berichte.

Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 29. Mai. Der Dreifaltigkeitstag brachte leichte Niederschläge, welche zwar nicht durchdringend waren, aber das Wachstum etwas erfrischten. Wir dürfen der Traubenblüte wegen nicht um Regen stehen, es ist eine kritische Zeit. Die Trockenheit ist uns aber auch insofern von Vorteil, als sie die Krankheiten zurückhält, was bei den sich immer mehr häufenden Arbeiten immerhin ein großer Vorteil ist. Es ist jetzt schwer, zu gleicher Zeit Landwirt und Winzer zu sein. Der Bodenbau in den Weinbergen nimmt nach wie vor alle Kräfte in Anspruch, nicht nur das Unkraut erschwert den Bau, der Boden ist durch Hitze und Trockenheit auch hart und spröde geworden. An

begonnen werden. Die jungen Triebe haben schon über einen Meter Länge erreicht. Es fehlt mancherorts an Hefstroh, die vom Kommunalverband überwiesenen Mengen waren etwas knapp; man wird also sehr sparsam sein müssen. Bis jetzt sind die Blätter noch vollkommen gesund, auch die jungen Gescheine, welche sich immer kräftiger entwickeln, sind sauber und nur ganz selten finden sich Spuren des Heuwurms. Die Aussichten stehen also gut, nur noch drei Wochen Sonne! — Die Versteigerungen stehen jetzt im Höhepunkt; die angelegten Preise sind gradezu fabelhaft und man kann wohl annehmen, daß das Versteigerungsjahr 1918 einzig in der Weinbaugeschichte bleiben wird. Im freihändigen Verkauf ist es vollkommen ruhig.

* Oestrich, 26. Mai. Im freien Weinberge, Distrikt Doosberg, des Herrn Weingutsbesitzers Leonhard Esler hier, wurden heute die ersten blühenden Trauben vorgefunden.

× Die Kräuselkrankheit der Reben, von welcher aus der Pfalz berichtet wird, ist keineswegs eine neue Krankheit. Dieselbe trat im Mai und Juni 1893, welche Monate ebenfalls heiß und trocken waren, sehr stark auf. Als Krankheitsursache wurde schon damals das Vorhandensein einer Milbe festgestellt. Die Krankheit ging zurück, als im Juli mehr Regen niederging und die Luft feucht wurde. Die stark befallenen Stöcke erhalten sich im Laufe des Sommers nicht ganz, das Holz blieb etwas spitz. Im feuchten Frühjahr 1894 war die Milbe ohne weiteres Zutun von selbst verschwunden.

* Rüdeshcim, 27. Mai. Die ersten blühenden Trauben wurden heute in einem Weinberge des Herrn Friedrich Philipp in der Lage „Berg Dickerstein“ angetroffen.

* Eltville, 27. Mai. (128,400 Mk. für ein Stück Wein.) Dieser Rekordpreis, der höchste bei den diesjährigen Versteigerungen, wurde am letzten Samstag von der Domänenkellerei erzielt. Die Firma Leo Levitta Söhne in Wiesbaden erstand ein Viertelstück zu 32, 100 Mk., so daß sich also das Stück Wein auf obige Summe stellt. Für 40 Stück wurden über 900,000 Mk. Erlöst.

Rheinheffen.

U aus Rheinheffen, 29. Mai. Die Reben haben sich bis jetzt ganz vorzüglich entwickelt, da Regen und Sonne recht gleichmäßig verteilt waren und ihnen zugute kamen. Allerdings war es bereits nötig mit dem Spritzen der Reben gegen die Peronospora zu beginnen wie auch die Bekämpfung des Rebstichlers gründlich durchzuführen. Auch die Motte des Heuwurms flog, doch wächst die Rebe für sie anscheinend zu schnell. Geschäftlich ist neben den Weinversteigerungen durchaus Leben wobei für das Stück 1917er 6000—9000 Mk. und mehr angelgt werden.

Rhein.

× Vom Mittelrhein, 29. Mai. Die Reben stehen günstig. In der nächsten Zeit wird das erste Spritzen durchgeführt. Geschäftlich ist es ziemlich ruhig. Bezahlt wurden für das Fuder 1917er Weißwein südlich von Koblenz verchiede-

Mosel.

× Von der Mosel, 29. Mai. Mit der Entwicklung der Reben kann man durchaus zufrieden sein. Man darf mit einer frühzeitigen Blüte rechnen. Die Motten des Heuwurms treten anscheinend nicht sehr zahlreich auf. Das geschäftliche Leben in 1917er Weinen war in der letzten Zeit bei hohen Preisen ziemlich ansehnlich. Erlöst wurden für das Stück 1917er in den Seitentälern 5400 bis 7000 Mk., im unteren Tale 6500—7500 Mk.

Mosel.

△ Von der Mosel, 29. Mai. Die Aussichten hinsichtlich der Entwicklung der Reben sind günstig. Der freihändige Geschäftsgang seit den Bernkasteler Versteigerungen ist äußerst belebt. Es kostete das Fuder 1917er an der oberen Mosel 3500—4000 Mk., an der mittleren Mosel bis 7500 Mk., an der unteren Mosel 4700—5500 Mk. und mehr, während das Fuder 1916er dort 5000—6000 Mark brachte.

Franken.

□ Aus Franken, 29. Mai. In Franken kommen die Reben rasch vor. Sie haben gesunde, kräftige Gescheine. Der Kampf gegen die Peronospora durch Spritzen ist im Gange. Für die 100 Liter 1917er wurden 400—600 Mk. Erlöst. In Baden stehen die Reben schön und gut. Die Nachfrage nach 1917er ist nicht sehr belebt. Erlöst wurden für die 100 Liter Weißwein 400—550 Mk., Rotwein bis 600 Mk. In Elsaß zeigen die Reben eine gute Entwicklung. Geschäftlich herrscht ziemliche Ruhe. Für die 100 Liter 1917er Weißwein wurden 350—360 Mk., Rotwein 430 bis 600 Mark Erlöst.

Verschiedenes.

* Ankauf von Fässern durch Küfermeister. Die selbständigen Küfer werden darauf hingewiesen, daß sämtliche im Verkehr befindlichen Fässer beschlagnahmt sind. Um möglichst viele Fässer zu erfassen und sie wieder dem Verbrauch zuführen zu können, werden die Küfer ersucht, alle nutzlos liegenden Fässer aufzukaufen und sie dem Verband der Fasshändler anzubieten. Diejenigen Küfer, die sich mit dem Ankauf der Fässer befassen wollen, haben sich zuvor an die Kriegsvereinigung deutscher Fasshändler, G. m. b. H., Berlin W 50, Augsburgstraße 44, zu wenden, und sich eine Berechtigungskarte zum Ankauf von Fässern ausstellen zu lassen. Ohne eine solche Karte darf niemand Fässer aufkaufen. Da durch den Ankauf der Fässer ein angemessener Verdienst erzielt werden kann, so empfiehlt es sich, wenn sich die selbständigen Küfer in dieser Richtung betätigen.

* Berlin, 25. Mai. Der Getränkeauschuß des Reichstages hat die geplante Weinsteuer entgegen der Regierungsvorlage von 20 auf 10% herabzusetzen beschlossen.

Wein-Versteigerungen.

* Geisenheim, 24. Mai. Eines guten Besuchs erfreute sich die gestrige Weinversteigerung.

Weine und es wurden alle Nummern zu hohen Preisen abgesetzt. Bezahlt wurden im Halbstück für Hochheimer 6810—12 000, im Durchschnitt für das Stück 17250 M. Erlös für 10 Halbstück 86 260 M. Für die Geisenheimer wurden im Halbstück 6400—15 010, dito Rotenberg Edelbeer-Auslese 17 390 M., im Durchschnitt für das Stück 21 260 M. erreicht. Erlös für 14 Halbstück und 1 Viertelstück 260 390 M. Drei Faß Rudesheimer brachten im Halbstück 12 520, 13 190, dito Berg Trockenbeer-Auslese 1 Viertelstück 14 120 Mark. Gesamterlös für 36 Halbstück und 2 Viertelstück 386 480 Mark.

* Rudesheim, 25. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung Kauflustiger fand heute hier die Weinversteigerung von Julius Espenschied aus Rudesheim statt. Es kamen nur 1917er Rudesheimer Weine zum Ausgebot. Bezahlt wurden für das Halbstück 7220—12,510, Berg Burgweg-Mühlstein Auslese 15,790, im Durchschnitt für das Stück 21,420 M. Gesamterlös für 10 Halbstück 107,101 M. — Im Anschluß brachte die Gräflin von Franken-Sierstorpsche vorm. Freiherrlich von Stumm-Halbergsche Verwaltung ihre 1917er Rudesheimer Weine zur Versteigerung. Alle Fässer fanden zu außerordentlich großen Preisen Genehmigung und wurden für das Halbstück 8020 bis 18,630, im Durchschnitt für das Stück 26,200 M. bezahlt. Gesamterlös für 42 Halbstück 550,290 M. Im weiteren Anschluß wurden 14 Faß von Josef Heß Erben aus Rudesheim ausgedoten welche alle in anderen Besitz übergingen. Es kamen nur Rudesheimer Weine zur Versteigerung und wurden für ein Halbstück 1916er 5010 und für die 1917er für das Halbstück 6000—14,510, im Durchschnitt für das Stück 17,250 M. bezahlt. Gesamterlös für 12 Halbstück und 2 Viertelstück 108,250 M. — Zum Schluß brachten noch die Freiherren von Ritter zu Gruensteinsche Verwaltung 18 Nummern Weine zum Ausgebot. Bezahlt wurden für das Halbstück 1916er Rudesheimer 7570—14,070, im Durchschnitt für das Stück 18,590 M. erzielt. Gesamterlös für 18 Halbstück 163,190 Mark.

* Eltville, 25. Mai. Die heutige Weinversteigerung der Königl. Preuß. Domäne zeitigte recht hohe Weinpreise. Der seitherige Rekordpreis von 120 000 M. pro Stück (Prinz Albrecht-Erbach) wurde um 8400 M. geschlagen. Das beste Viertelstück 1911er Eltviller Taubenberg (Trockenbeerauslese) erreichte den Preis von 32 100 M., das sind 128 400 M. per Stück. Im übrigen wurden erlöst: für 2 Halbstück 1917er Eltviller 10 060 und 8960 M.; für 44 Halbstück 1917er Rauenthaler 8210—13 010 M.; 8 Halbst. 15er Hochheimer 10 090, 10 200, 11 040, 13 080, 13 600, 11 110, 12 540 und 16 410 M.; für 3 Halbstück 1915er Eltviller 12 580, 14 160 und 20 010 M.; für 12 Halbstück 1915er Rauenthaler 11 330, 16 000, 13 890, 10 790, 10 790, 10 290, 12 320, 10 790, 18 610, 13 720, 14 400, 16 420 und 20 110 M.; für 6 Halbstück 1911er Rauenthaler 11 020, 10 270, 13 050, 11 850, 12 630 und 14 300 M.; für 3 Halbstück 1911er Hochheimer 13 310, 15 130 und 21 430 M., dito 1 Viertelstück 26 500 M.; für 1 Viertelstück 1911er Eltviller Taubenberg

Versteigerung der Freiherrlich Langwerth von Simmernschen Weine handelte es sich um 1917er Hattenheimer, Erbacher, Rauenthaler und Eltviller. Es kosteten 53 Halbstück 8370, 8910, 10,600, 11,500, 12,810, 13,950, 14,200, 15,620, M., ein Viertelstück 23,320 M., durchschnittlich das Halbstück 11,625 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 621,910 M. ohne Fässer. Hierauf brachte Herr Rentmeister Jos. Kogler Weingutsbesitzer zu Eltville und Erbach 18 Nummern 1917er zur Versteigerung. Bezahlt wurden für 18 Halbstück 1917er 7010—10,090 M., durchschnittlich das Halbstück 8113 M. Der gesamte Erlös betrug 146,030 M. ohne Fässer.

* Bingen, 27. Mai. Der im Juli 1916 zwischen der Vereinigung Binger Weinbergsbesitzer und dem Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter (christlich-national) abgeschlossene Tarifvertrag wurde wieder verlängert und zwar mit wesentlichen Lohnerhöhungen für die Weinbergsarbeiter. Das Bezirkssekretariat des genannten Verbandes in Mainz erläßt nun einen Aufruf an die Weinbergsarbeiter des Kreises Bingen und fordert die Arbeiter auf, alles daran zu setzen, daß möglichst alle Arbeiten ordnungsmäßig verrichtet würden.

* Eltville, 28. Mai. Wein-Versteigerungsergebnisse: 1. Die Gutsverwaltung des Geh. Regierungs-Rat N. Czsch zu Wiesbaden ließ heute 8 Halbstück 1917er Wein ausbieten und erlöste für Eltviller 6000, 7800, 8020, 8600, 9800, 10,010 M. und für Riedricher 10,760, 11,090 M. pro Halbstück. Gesamterlös 72,080 M. 2. Herr Dr. R. Weil von Riedrich brachte 28 Halbstück 1917er zum Ausgebot. Es erzielten per Halbstück 7320, 7410, 7670, 7000, 7500, 7810, 7710, 7200, 7700, 7610, 7700, 8030, 7710, 8360, 6530, 8020, 8600, 9410, 10,050, 9000, 9030, 9070, 8810, 10,530, 9100, 13,010, 16,500 und 17,100 M. Gesamterlös 251,680 M. 3. Herr Pfarrer Schilo, Eltville, brachte 7 Halbstück 1917er Eltviller zur Versteigerung. Es kosteten per Halbstück 8210, 8030, 9190, 8930, 9420, 10,630 und 9660 M. Gesamterlös 64,070 M. — Die Frühmesserei Eltville erzielte für 3 Halbstück 1917er Eltviller 8250, 9450 und 10,600 M. Erlös 28,300 Mark.

— Kloster Eberbach i. Rhg., 29. Mai. Heute wurde die zweite große Weinversteigerung der Königl. Preussischen Domäne abgehalten. Es wurden 83 Nummern 1917er, 1916er, 1915er und 1911er versteigert. Es kosteten: 1 Halbstück 1916er Gräfenberger 7220, 5 Halbstück Hattenheimer 6610—7050, zusammen 34 780, durchschnittlich 6956 M., 4 Halbstück Markobrunnen 8340—9000, zusammen 34 290, durchschnittlich 8598 M., 1 Halbstück 1911er Gräfenberger 12 130, 2 Halbstück Hattenheimer 10 520, 15 510 M., 6 Halbstück Steinberger 9320—16 090, zusammen 77 910, durchschnittlich 12 985 M., 1 Halbstück Markobrunnen 20 400 M., 6 Halbstück 1915er Hattenheimer 15 310—23 860, ein Viertelstück Hattenheimer Engelmannsberg Trockenbeerauslese 30 070, zusammen 145 200, durchschnittlich das Halbstück 22 322 M., 4 Halb-

berger 16 120—27 490, zusammen 401 000, durchschnittlich 22 278 M., 4 Halbstück 1917er Hattenheimer 8900—9900, zusammen 37 320, durchschnittlich 9330 M., 2 Halbstück Markobrunnen 10 110, 13 110 M., 1 Halbstück Gräfenberger 10 770 M., 25 Halbstück Steinberger 8930 bis 13 280, zusammen 318 670, durchschnittlich 9891 Mark Gesamterlös 1 294 550 M. In Eltville wurden von der Domäne 933 790 M., auf beiden Versteigerungen also 2 231 340 M. erlöst.

□ Oestrich, 31. Mai. Unter gewaltigem Andrang fand gestern im „Hotel Schwan“ dahier die Versteigerung der 1917er Weine des Weingutes Heinrich Heß statt. Zum Ausgebot gelangten 42 Halbstück. Sie erlösten bei großer Tax-Überschreitung M. 7100—26 900 per Halbstück. Gesamt-Erlös M. 434 840 oder Mark 20 706 per Stück im Durchschnitt. Vorausgehend dieser Versteigerung brachte die Freiherrlich von Rünsberg-Langenstadt'sche Weingutsverwaltung 10 Halbstück, ebenfalls 1917er. Sie erbrachten M. 6610—12 000 M. per Halbstück. Gesamt-Erlös M. 86 560 oder Mark 17 312 per Stück im Durchschnitt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich am Rhein.

Naturwein-Versteigerung
 Samstag, den 15. Juni, vormittags 11 Uhr,
 lassen in Mainz, im Restaurant „König Geist“
C. Jungkenn Erben
 Weingutsbesitzer in Oppenheim
 16/1 und 18/2 Stück 1917er Weisswein
 und 1/2 Stück 1917er Rotwein
 aus besseren und besten Lagen, darunter feine Aus- und Spätlesen versteigern.
 Sämtliche Weine sind ausschließlich eigenes Wachstum.
 Probenahme in Oppenheim, Wormserstraße 22, am 23. Mai, 5. und 10. Juni, sowie vor und während der Versteigerung in Mainz im Versteigerungstokal.

Naturwein-Versteigerung
 zu Oestrich im Rheingau.
 Am Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. Juni, jedesmal mittags um 1 1/2 Uhr beginnend, bringt die unterzeichnete Vereinigung in „Hotel Schwan“
105 Nummern 1917er Naturweine, eigenen Wachstums,
 aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim und Hallgarten, darunter hochfeine Auslesen, zur Versteigerung.
 Probetage im Versteigerungstokal:
 für die Herren Kommissionäre am Mittwoch, den 5. Juni, allgemeine am Mittwoch, den 12. Juni, von morgens 8 bis abends 6 Uhr, sowie am Vormittage des Versteigerungstages bis 12 Uhr.

Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs.
Vorläufige Anzeige.
 Ende Juni ds. Js. bringt die
Vereinigung Niersteiner Weingutsbesitzer
 ca. 60 Nummern
 1917er Naturwein...



1917er Rheingauer Naturwein-Versteigerung

der
Deinhard-Wegeler'schen Gutsverwaltung

in Rudesheim im Rheingau
Montag, den 3. Juni 1918,

mittags 1 1/2 Uhr, zu Rudesheim im Rheingau
in der Rheinhalde (gegenüber dem Staats-
bahnhof).

Zum Ausgebot kommen:

48/2 Stück } 1917er Oestricher, Rudes-
2/4 „ } heimer und Geisenheimer,

nur eigenen Wachstums aus den besten Lagen,
mit hervorragenden Auslesen.

Allgemeine Probetage:

24. Mai in Rudesheim im Hause der Guts-
verwaltung, Oberstrasse 39.

31. Mai in Oestrich im Gutskeller, Mühl-
strasse 6.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Dienstag, den 4. Juni 1918, nachm.
1 1/2 Uhr, versteigert der Unterzeichnete in
seinem „Winzerhause“ die zweite Hälfte
seiner

1917er Weinkreszenz,

69 Nrn. Naturweine (Stück u. Halbst.)

vornehmlich **Riesling-Gewächse** aus den besten
Lagen der Hallgartener Gemarkung.

Probetage für die Herren Kommissionär
am **Dienstag, den 14. Mai**; allgemeine am Diens-
tag, den **21. Mai**, sowie am Tage der Versteigerung
vor und während derselben.

Der Vorstand des

Hallgartener Winzer-Verein E. G. m. u. H.

Letzte große

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 5. Juni 1918, nachm. 1 1/2 Uhr,
versteigert die unterzeichnete Genossenschaft in ihrem
„Winzerhause“ die zweite Hälfte ihrer

1917er Wein-Kreszenz,
70 Halbstück,

erzielt in den besseren und besten Lagen der Gemarkung
Hallgarten und vornehmlich **Riesling-Gewächse**.

Probetage für die Herren Kommissionäre am
Dienstag, den **14. Mai**; allgemeine am Dienstag, den
21. Mai, sowie am Tage der Versteigerung vor und
während derselben.

Der Vorstand der

Hallgartener Winzer-Genossenschaft
E. G. m. u. H.

Böttger-Beitung

(Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8

Verlangen Sie Probennummer gratis, unter
Bezugnahme auf dieses Inserat.

Naturwein-Versteigerung.

Die Großherzoglich Hessische
Weinbaudomänenverwaltung

versteigert am 6. und 7. Juni 1918, je mittags
12 Uhr, in ihrem Verwaltungsgebäude zu Mainz,
Ernst-Ludwigstraße 9

126 Halb- und 3 Viertelstück 1917er

Naturwein, nur eigen. Wachstum,
aus den Gemarkungen Oppenheim, Dienheim, Ludwigshöhe,
Nadenheim und Nierstein.

Die Proben werden verabreicht im Verwaltungs-
gebäude zu Mainz: Mittwoch, den 22. und Mittwoch,
den 29. Mai, je von vormittags 9 Uhr an, sowie vor
den Versteigerungen. Proben nach auswärts werden
nicht abgegeben.

Zu den Proben und den Versteigerungen wird ein
Eintrittsgeld von je Mk. 3.— zu wohlthätigen Zwecken
erhoben.

Naturwein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Samstag, 8. Juni ds. Js., mittags 1 1/2 Uhr,
bringen wir im „Hotel Schwan“ die zweite Hälfte
der Kreszenz

58 Nummern 1917er Naturweine

eigenen Wachstums aus den besten Lagen der
Gemarkungen Oestrich, Mittelheim, Winkel und
Hallgarten zur Versteigerung.

Allgemeine Probetage am **Samstag, 1. Juni,**
von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr und am Ver-
steigerungstage morgens bis 12 Uhr.

Erste Vereinigung
Oestricher Weingutsbesitzer.

Natur-Wein-Versteigerung

in Bingen a. Rhein.

Am **Dienstag, den 11. Juni 1918** vormittags
11 Uhr, im Saale „Hessischer Hof“ (früher
Engl. Hof), Mainzerstraße 9, versteigert die

Julius Espenschied'sche

Weingutsverwaltung in Bingen a. Rh.

26 halbe Stück 1915er | naturreine
74 halbe Stück 1917er | Weissweine
| nur eigenes
| Wachstum

aus den besten Lagen von Bingen, Bades-
heim, Kempen, Dorsheim, Laubenheim und
Münster mit hochfeinen Auslesen und
hervorragenden Spitzen.

Probetage für die Herren
Wein-Kommissionäre am 22. und
23. Mai. In der

Allgemeine Probetage am
4. und 5. Juni, sowie am Ver-
steigerungstage. Villa

Eine Versendung von Proben findet
nicht statt. „Eden“.

Größtes Weingut am Rhein in Privatesitz.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 29. Juni 1918, nachmittags

1 1/2 Uhr versteigern die Unterzeichneten

zirka 40 Nummern 1917er Oestricher,

Hallgartener u. Mittelheimer Naturweine.

Näheres später.

Geschwister Eser.

Brief-Adr. Leonhard Eser, Oestrich i. Rhg.

Naturwein-Versteigerung.

Am Montag, den 17. Juni 1918, läßt Herr

Jakob Kopp

in seiner Eigenschaft als Zwangsverwalter
der vormals

C. von Reichenau und Wetzel'schen
Gutsverwaltung, Neudorf i. Rhg.

zu Eltville i. Rhg. in der Burg Craß die 1917er
Weinkreszenz, vornehmlich Riesling-Gewächse aus den
besten Lagen mit feinen Auslesen,

42 Halbstück und 4 Viertelstück
sowie 1 Halbstück 1917er Rotwein

versteigern. — Probetage für die Herren Kommissionäre
am 25. Mai; allgemeine am 8. Juni in der „Burg
Craß“ zu Eltville, sowie am Versteigerungstage im
Versteigerungsloftale.

Naturwein-Versteigerung

von

Gg. Albrecht Schneider

Weingutsbesitzer in Nierstein a. Rh.

Samstag, den 22. Juni 1918, nach-
mittags 1 Uhr, im „Rhein-Hotel“ zu Nierstein
am Rhein. Zum Ausgebot kommen:

17/1 Stück, 34/2 Stück, 4/4 Stück
1917er Naturweine

eigenes Gewächs

aus guten und besten Lagen Niersteins.

Probetage in meiner Kellerei, Oberdorf-
straße 9: für die Herren Kommissionäre am
31. Mai und 3. Juni.

Allgemeine Probetage ebendasselbst am 13.
und 15. Juni, sowie vor und während der Ver-
steigerung im Rheinhotel.

Proben nach auswärts werden nur in
beschränkter Anzahl abgegeben.

Franz Jos. Schmitt

Wein-Kommissions-Geschäft

BINGER AM RHEIN

Büdesheimerstraße Nr. 19

==== **Einkauf** ====

von Trauben, Weinstein und
gepreßter Weinhefe.

Sehr Wichtig!

Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen
durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn
und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhre) die

**Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Lokage und Verlust**

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften
die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchst-
betrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemässe Bedingungen
durch

Jacob Burg, Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-
Glas- und dergl. Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst.

Inserate finden in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ die weiteste Verbreitung